

Corona-Diktatur als Training für Klima-Diktatur

Schliessung führt zu CO2-Rückgang. Blicke das so, würde Bern sein Klimaziel 2030 erreichen – und dabei das Volk verlieren.

20.2.2021 [Hans Geiger](#) [199 Kommentare](#) 8'216

Klimaaktivisten und Bill Gates wollen „den Planeten retten“. Der Anspruch ist fürwahr überheblich. Den Planeten Erde gibt es seit 4½ Milliarden Jahren. Seit 4 Milliarden gibt es hienieden Leben und auch Viren.

Grosszügig gerechnet gibt es seit 2 Millionen Jahren Menschen. Dinosaurier schafften es immerhin rund hundertmal länger. Den Planeten wird es noch lange nach dem Verschwinden der Menschen geben.

Die Erde wartet nicht auf ihre Rettung durch uns Menschen. Den Planeten kümmern auch die Klimaziele von Paris nicht.

Immerhin, dank Corona gibt es für die Klimabesorgten neue Hoffnungen, dass die 7,6 Milliarden Menschen, inklusive die 8,6 Millionen in der Schweiz, die Klimaziele von Paris erreichen werden. Wir bedanken uns beim Corona-Virus.

Die Dankbarkeit ist doppelt begründet: Einerseits reduzieren die gegen Corona ergriffenen Massnahmen unserer Behörden den CO2-Ausstoss in einem Ausmass, das die Erreichung der hochgesteckten CO2-Ziele sicherstellen könnte.

Andererseits zwingen die Corona-Massnahmen die Bevölkerung in die Unterwerfung unter die Weisheit der Regierung und ihrer wissenschaftlichen Berater. Wenn sich die Bevölkerung im Rahmen der Corona-Massnahmen an die Bevormundung gewöhnt haben wird, wird sie die Unterwerfung auch „zur Rettung des Planeten“ akzeptieren.

Mit der Ratifizierung des Pariser Übereinkommens von 2015 hat sich die Schweiz verpflichtet, ihre Treibhausgasemissionen bis 2030 gegenüber dem Stand von 1990 zu halbieren.

Es geht vor allem um die Reduktion des CO2-Ausstosses. Die Schweiz hat in den ersten Monaten des Jahres 2020 zu einschneidenden Massnahmen gegen die Ausbreitung des Corona-Virus gegriffen, welche die gesellschaftlichen und die wirtschaftlichen Aktivitäten weitgehend stilllegten.

Alte vereinsamten in isolierten Heimen, Betriebe wurden geschlossen, die Arbeitslosigkeit stieg, der Konsum brach ein. Der öffentliche Verkehr schrumpfte mit der Pandemie auf die Hälfte. Wer nichts macht, stösst auch kein CO2 aus.

Im Euro-Raum ist 2020 die Wirtschaftsleistung infolge der Corona-Massnahmen um rund 7 Prozent gesunken, in der Schweiz um rund die Hälfte. Weltweit wird für das Jahr 2020 Corona-bedingt eine Reduktion der CO₂-Emissionen von 4 bis 7% prognostiziert.

Würde eine solche Reduzierung während der nächsten Jahrzehnte jedes Jahr erreicht werden, bestünde eine gute Chance, die im Pariser Klimaschutzabkommen geforderte Grenze der globalen Erwärmung von 1,5 °C einzuhalten. Klimaaktivisten und Bill Gates müssen Corona lieben.

Allerdings bedingt die Erreichung der bundesrätlichen Klimaziele brutale Eingriffe in Wirtschaft und Gesellschaft, denen sich die Schweizerinnen und Schweizer bisher nicht freiwillig unterworfen hätten. Da sind die Erfahrungen der letzten zwölf Monate für den Bundesrat ausserordentlich wertvoll.

Der Bundesrat hat auch zwölf Monate nach Ausbruch der Krise keine verständliche Pandemie-Politik. Aber er geniesst sichtlich und erfreut seine neu gefundene Macht. Gelegentlich macht er Versprechen wie beispielsweise „wenn die Fallzahlen deutlich zurückgehen ...“, „wenn die Intensivstationen nicht mehr am Anschlag sind...“, „wenn der R-Wert ... (der später mehrmals rückwirkend nach unten korrigiert wird) unter eins sinkt“, aber halten tut er seine Versprechen nie.

Gesundheitsminister Berset hat unabhängig vom Verlauf der Pandemie ein Patentrezept: Lockdown. Damit kommt er bei seinen Bundesratskolleginnen und -kollegen offenbar durch, und der Magistrat kann den von ihm bewunderten EU-Granden nacheifern; und wichtiger, damit kann er seinen Machtanspruch ausleben.

Das grösste Corona-Thema ist die Sterblichkeit der Alten, vor allem in Heimen und Spitälern. Hat Herr Berset dafür eine Strategie? Fehlanzeige. SP-Nationalrat und Gewerkschaftschef Pierre-Yves Maillard sagt [im Blick-Interview](#): „Die Altersheime sind die ‚Kriegsfront‘ gegen das Virus. Und trotzdem fehlt dort eine nationale Schutzstrategie.“

Das überlässt Genosse Berset den Kantonen. Eine sinnvolle nationale Strategie wäre machbar, aber sie brächte Herrn Berset keinen Machtgewinn.

Der Bundesrat stützt seine Politik auf die Erkenntnisse der Wissenschaft. Schön wäre es. Es ist umgekehrt: Die Wissenschaft liefert dem Bundesrat die „wissenschaftlichen“ Argumente für seine Lockdown-Strategie.

Das neueste Beispiel: Weil die Entwicklung aller Zahlen gegen einen weiteren Lockdown sprechen, erfinden die Wissenschaftler husch husch schreckliche

Szenarien mit Virus-Mutationen. Wenn das auch nicht klappt, lässt sich sicher eine neue Bedrohung aus dem Hut zaubern.

Bei Bedarf dienen die Experten der „Swiss National COVID-19 Science Task Force“ als zusätzliches Sprachrohr der Regierung. Die gescheiterten Wissenschaftler können den dummen Bürgerinnen und Bürgern die Sache mit grosser Autorität erklären.

Nur glaubt es ihnen angesichts der Realitäten niemand mehr. Die Glaubwürdigkeit der Wissenschaftler hat arg gelitten.

Irgendwann wird die Corona-Hysterie vorbei sein. Und dann geht es um die Rettung des Planeten, oder mindestens um die Abwendung der drohenden Klimakatastrophe.

Bundesrat Adolf Ogi sagte einst: „Der Europäische Wirtschaftsraum ist das Trainingslager für einen EU-Beitritt.“ Magdalena Martullo-Blocher sagt in der NZZ zur politischen Lage in der Schweiz im Gefolge der Corona-Krise: „Der Bundesrat hat eine Diktatur eingeführt.“

Das ist genau das, was der Bundesrat auch für die Durchsetzung seiner Klimaziele braucht. Die Corona-Diktatur ist das Trainingslager für die Klima-Diktatur. Denn die Kluft zwischen den Anforderungen der bundesrätlichen Klimapolitik und den demokratisch durchsetzbaren Mitteln ist unüberbrückbar.

Quelle: <https://insideparadeplatz.ch/2021/02/20/corona-diktatur-als-trainingslager-fuer-klima-diktatur/>
20210222 DT (<https://stopreset.ch>)